

Erasmusbericht Ansgar Schmitz

Universidad Católica de Valencia

Fächer

Nephrologie/ Urologie
Dermatologie
Anästhesie
Rechtsmedizin und Toxikologie
Psychiatrie

Blockpraktikum Innere Medizin - Nephrologie

Vorbereitung

Wenn man den Gedanken fasst, sich für einen Auslandsaufenthalt im Rahmen von ‚Erasmus‘ zu bewerben, sollte man sich relativ früh mit dem Bewerbungsverfahren und den möglichen Zieluniversitäten auseinandersetzen. Je nach dem, ob man im Winter- oder Sommersemester Göttingen verlässt, muss man in etwa ein Jahr vorher, meist Mitte Dezember, entsprechende Unterlagen inklusive Sprachnachweisen, Motivationsschreiben und Empfehlungsschreiben eingereicht haben. Vor meiner Bewerbung hatte ich zudem noch ein Gespräch mit Herrn Oppermann, weil ich im Physikum schlechter als 3,0 abgeschnitten habe. Ich kann an dieser Stelle nur betonen, sich davon nicht abhalten zu lassen und es zu versuchen, auch wenn das Thema der Physikumsnote sehr prominent präsentiert wird auf der Homepage der UMG. Ich selber empfand es damals auch ein wenig einschüchternd, da es bis heute online als allererstes Kriterium genannt wird. Dessen ungeachtet habe ich mich gut in den Unialltag, der Sprache und Kultur hineingefunden. Daher freue ich mich sehr, dass Herr Oppermann meiner Bewerbung nichts entgegengesetzt hat und kann nur motivieren, sich zu bewerben.

Abgesehen davon bin ich froh, mich frühzeitig mit dem Thema Auslandssemester auseinandergesetzt zu haben. Insgesamt war dies sinnvoll, da vor allem die Aufstellung der Kurse (Learning Agreement) einige Zeit in Anspruch nehmen kann, je nach Zieluniversität und der eigenen Vorstellung von der Gestaltung des Auslandsaufenthaltes. Empfehlenswert ist es, sich die Erfahrungsberichte durchzulesen oder sich mit Studenten zu treffen, die bereits ein Erasmus absolviert haben, da die Curricula und Fächerkonstellationen sich an jeder Universität unterscheiden. Bei allem ist zu betonen, dass Frau Langsch und Herr Oppermann bei Fragen um den Bewerbungsprozess gerne Unterstützung anbieten, man jedoch schlussendlich seine Kurse sich selber zusammenstellen muss.

Unterkunft

Vorweg gesagt gibt es in Valencia viele Wohnmöglichkeiten und die Wohnungssuche ist als Einzelperson meiner Meinung nach sehr einfach. Preislich bewegt man sich je nach Lage und Ansprüchen in etwa zwischen günstigen 150 bis 300 Euro. Unter anderem gibt es Mieter, die gerne etwas teurere Wohnungen nur an Erasmusstudenten vergeben, nette Einzelapartments, aber auch klassische Studenten WGs mit ‚WG-Casting‘. Als ich in Valencia angekommen bin, habe ich mich vier

Tage in einem Hostel aufgehalten und dabei Besichtigungstermine ausgemacht. Nochmal in dieser Situation würde ich mir wahrscheinlich mehr Zeit nehmen mit der Wohnungssuche, was auch meine Empfehlung ist für jeden, der in Valencia studieren möchte. Falls einem der Spracherwerb wichtig ist, ist mein Ratschlag zudem auf jeden Fall in einer WG zu leben, in der überwiegend auf Spanisch kommuniziert wird, da ich überzeugt bin, dass man so doch deutlich seine Sprachkenntnisse verbessern kann. Auf der anderen Seite kann eine WG mit Menschen aus allen Ländern natürlich auch seinen Reiz haben.

Wohnungsangebote findet man ganz klassisch durch Aushänge in den verschiedenen Universitäten, auf www.pisocompartido.com, auf Facebook oder mit der App von Idealista. Zu den Facebook Gruppen für Erasmusstudierende wurde mir gesagt, dass viele Angebote hier übersteuert wären. Ich selber habe gute Erfahrungen mit der App von Idealista gemacht und schlussendlich mit drei Spaniern zusammengelebt, die allesamt nicht am Studieren waren.

Schlussendlich ist mein Tipp für Valencia, eine Woche vor Ankunft möglichst viele Termine auszumachen und sich Zeit zu nehmen verschiedene Wohnungen anzuschauen. Dann ist auf jeden Fall für jeden in jeder Preisklasse was zu finden.

Uni

Das Wintersemester in Valencia beginnt in etwa drei Wochen früher als in Göttingen, dauert jedoch gleich lang. Letztlich studiert man so in etwa drei Wochen länger als die eigenen Freunde in Göttingen. Die Kurse an der Católica finden nachmittags zwischen 15.30 und 21.30 statt. Wie voll der eigene Stundenplan aussieht, hängt schlussendlich von der Kurszusammenstellung ab. Die fleißigen Spanier selber hatten 8! Fächer und Prüfungen im 9ten Semester, in dem ich mich überwiegend befand. Generell muss man sagen, dass man in Spanien in Jahren rechnet und nicht in Semestern, was auch damit zusammenhängt, dass es keine ‚Semesterferien‘ gibt im Frühjahr. Sprich, wenn man plant das Sommersemester in Valencia zu studieren, beginnt dieses bereits im Februar. Auch wenn ich nur ein Semester in Spanien war, ist meine Empfehlung zudem auf jeden Fall ein ganzes Jahr dort zu studieren.

Die Qualität der Kurse fand ich persönlich gut. Sie variiert genauso wie in Deutschland nach Fach und Dozent. Insgesamt ist die Lehre sehr schulisch, teilweise mit Kurztests nach dem Unterricht, einem wöchentlichen Onlinequiz in Dermatologie oder Gruppenbearbeitung von klinischen Fällen in Nephrologie. Diese Form des Unterrichts war für mich etwas gewöhnungsbedürftig, aber es war auch spannend zu sehen wie es in anderen Ländern anders ‚läuft‘. Der Vormittag ist theoretisch für freiwillige Praktika zu den einzelnen Fächern freigehalten, die für den Scheinerwerb theoretisch nicht verpflichtend sind und bei deren Organisation es teilweise Probleme gab (siehe Praktika). Ganz wichtig ist, dass bei Rückkehr in Göttingen die Teilnahme an diesen extracurriculären Praktika darüber entscheidet, ob man entsprechend einzelne UaKs nachholen muss. Dies ist komplett unabhängig von den ECTS-Punkten. Entsprechend werde ich die UaKs in Nephrologie/Urologie sowie Psychiatrie in Göttingen absolvieren müssen, da es hier an der Católica keinen praktischen Anteil gab.

Praktika

Die Organisation der extracurriculären Praktika war während meines Aufenthaltes schwierig. Die Católica habe, laut spanischer Kommilitonen, Probleme mit der Organisation der Praktika vor allem aus politischen Gründen. Grob gesagt bestehe anscheinend in Valencia ein Konflikt zwischen dem privaten Bildungssektor und den durch öffentliche Träger geführten Krankenhäusern. Natürlich wurde mir diese Information auch nur von Kommilitonen gegeben, aber ich finde es wichtig zu wissen, dass dies einen ereilen kann, wenn man sich entscheidet an der Privatuniversität ‚Católica‘ zu studieren. Es war zwar insgesamt spannend über dieses Thema zu diskutieren, aber auf der anderen

Seite etwas nervenaufreibend sowohl für die Spanier als auch die Internationals. Schlussendlich gab es nicht in allen Fächern einen praktischen Teil oder zumindest lief die Organisation schleppend. Positiv lernt man so zumindest ordentlich an Gelassenheit sowie im spanischen Verwaltungsvokabular dazu. Wenn diese Praktika jedoch stattfanden, war die Organisation ausgesprochen gut. Man war immer einem Arzt zugeteilt und so stand zum Beispiel in Anästhesie klar fest, welchem Arzt ich wann zugeteilt werde. Insgesamt hatte ich somit zum Beispiel eine äußerst abwechslungsreiche Woche in der Anästhesie (Chirurgischer OP, Anästhesievorgespräch, Intensivstation, . . .)

Für mich selber schwierig nachzuvollziehen war hierbei, dass die wirklich freundliche Amparo Saus, die für die Praktikumsorganisation zuständig ist, einem nie das Gefühl gab, dass es Probleme geben könnte bei der Organisation und man dennoch plötzlich Anfang November immer noch nicht wusste, wann welche Praktika stattfinden werden.

Schlussendlich wollte ich nach Ratschlag durch Herrn Oppermann zudem noch zumindest einen Teil meines Blockpraktikums in Spanien absolvieren, was für viele in der spanischen Verwaltung komplett unverständlich war. Grund dafür ist schlicht, dass es so etwas wie eine Famulatur oder ein zwei wöchiges Blockpraktikum nicht gibt und vor allem nicht auf studentischer Initiative. Glücklicherweise habe ich mit der Organisation in etwa Mitte **November** angefangen. Nach unzähligen E-Mail-Verkehr mit ein paar Dutzend Ärzten und Verwaltungsangestellten hatte ich es so letztlich geschafft, mein Blockpraktikum Innere Medizin zu absolvieren im Hospital Manises, in der Nephrologie. Die finale Zusage hatte ich somit Anfang **Februar**. Was man verstehen sollte letztlich ist, dass alles möglich ist - auch an der Católica, jedoch man meiner Erfahrung nach etwas mehr Energie investieren muss als man es gewohnt ist aus Göttingen. Ein spanischer Kommilitone hat mir so mal gesagt, „¡Ansgar, necesitas insistir!“. Und ja, letztlich ist vor allem Hartnäckigkeit wichtig, wenn man Dinge außerhalb der theoretischen Klassen machen möchte. Zufriedenstellend war jedoch am Ende, dass sich für mich der Aufwand auf jeden Fall gelohnt hat, da ich mich sehr gut betreut und aufgenommen gefühlt habe während meines Blockpraktikums im ‚Hospital Manises‘. Insbesondere der respektvolle und freundliche Umgang untereinander und eine gewisse positive Gelassenheit haben mir sehr imponiert während dieses Praktikums.

Freizeit

Wenn man in Valencia studiert, hat man unendlich viele Möglichkeiten, wie in jeder größeren Stadt auf der Welt. Ob in der Altstadt ‚El Carmen‘ oder in dem Szeneviertel ‚Russafa‘, am Strand ‚Malvarossa‘ oder im ‚Turiapark‘, Valencia lädt einen praktisch jeden Tag dazu ein auszugehen, sich mit spanischen oder internationalen Freunden zu treffen und das stets gute vor allem sonnige Wetter zu genießen.

Zudem sind den Reisemöglichkeiten keine Grenzen gesetzt. Viele meiner Freunde nutzten so die Möglichkeit Spanien und seine Nachbarländer wie Portugal oder Marokko kennenzulernen. Die gute Anbindung zum Flughafen sowie die Vielzahl an Erasmusunternehmen machen es jedem einfach, das passende zu finden. Ich persönlich habe mich fast nur im schönen Valencia und den umliegenden Dörfern mit alten Burgenanlagen, Wanderpfaden und der vielen Natur aufgehalten. Wenn man jedoch Lust hat nach Mallorca, Marrakesch oder anderen schönen Orten zu reisen, sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt.

Nice to know

Valenbisi

Falls man kein eigenes Fahrrad hat, kann man sich für circa 20 Euro 1 Jahr lang mit ‚Valenbisi‘ Fahrräder ausleihen. Diese sind mal mehr, mal weniger gut über die gesamte Stadt verteilte Fahrräder. Ganz einfach kann man online diese Möglichkeit auf seiner Metrokarte freischalten.

Sprachkurs

Einen Sprachkurs gibt es netterweise umsonst von der Uni zwei mal die Woche für 2 Stunden mit Examen. Ich fand die Qualität hier insgesamt gut. Leider war auch hier die Organisation schwierig, so dass ich nach vielem Hin- und Her, erst im November mit dem Kurs beginnen konnte.

Ansprechpartner

Koordinator für die Medizinstudierenden war während meines Aufenthaltes neu in der Position Ignacio Ventura. Zwar musste der sich erst einmal neu einfinden in seiner Arbeit, ist jedoch ein unglaublich freundlicher Mensch und spricht dazu auch fabelhaft Englisch, falls man mal die ein oder andere Information nicht auf Spanisch versteht. Auch sein Büro befindet sich wie die aller für uns Medizinstudierenden wichtigen Personen im Zentrum Valencias, in der **Carrer de Quevedo 2**. Genannt wird dieser Sitz der Universität, **San Carlos Borromeo**. Hier findet auch der Unterricht statt. Eventuell hilfreich zu verstehen ist es, dass diese Universität ihre einzelnen Fachbereiche über die ganze Stadt verteilt hat. Glücklicherweise liegt die der medizinische Fakultät mit dem oben genannten Sitz direkt im Zentrum.

Weitere Ansprechpartner sind für die extracurriculären Praktika **Amparo Saus**.

Falls man sich selber die Blockpraktika organisieren will, was wie gesagt mehr oder minder schwierig sein kann, kann man eventuell mit noch mit **Dr. Joaquín Andani** oder **Prof. Aurora Gallego** reden. Beide organisieren das ‚Praktische Jahr‘ an der Católica, sind jedoch sehr schwer zu erwischen. Sprich E-Mail schreiben, anrufen oder vor dem Büro warten und ausdauernd bleiben.

Fazit

Insgesamt bin ich total zufrieden damit, diese Auslandserfahrung in Spanien gemacht zu haben. Auch mit der ‚Universidad Católica Valencia‘ bin ich komplett zufrieden, obwohl es natürlich Unterschiede in den Verwaltungsprozessen oder der Art zu lehren gab. Anfangs war mein primäres Ziel nur mein Spanisch zu verbessern. Rückblickend kann ich sagen, viel mehr aus dieser kurzen Zeit mitgenommen zu haben. Ich bin selbstverständlich kein anderer Mensch geworden, jedoch hat sich mein Blick auf den Aufbau unseres Studiums in Göttingen, auf unser Gesundheitssystem und Deutschland nochmal gewandelt dadurch, dass ich ständig mit den Unterschieden in anderen Ländern und zu anderen Nationalitäten konfrontiert wurde.

Schade finde ich daher sehr, dass die Fördermittel für das Erasmusprogramm bei mir bereits reduziert wurden und für das kommende Semester eventuell reduziert werden. Denn ich hoffe, dass Erasmus weiterhin möglichst vielen nicht nur organisatorisch, sondern auch finanziell die Gelegenheit bietet, diese Erfahrung zu machen, in einem anderen Land zu studieren und so unterschiedliche Nationalitäten und Denkweisen kennenzulernen und so für viele Studenten auch attraktiv bleibt.

Als Schlusssatz vielen Dank nochmals an Frau Langsch, deren stetige Unterstützung mir sowohl die Bewerbung einfacher gemacht hat, als auch meinen Aufenthalt in Valencia insgesamt. Es war einfach immer gut zu wissen, einen so zuverlässigen und geduldigen Ansprechpartner in Göttingen zu haben.